

Karte und Briefmarke

Imaging America im Projektraum Sport Klübü

Schon 2017 hat sich Matthias Mayer in dem von ihm betriebenen Projektraum Spor Klübü in einem mehrteiligen Projekt mit den Veränderungsprozessen einer Stadt am Beispiel New Yorks befasst. Das sollte Rückschlüsse auf die Situation in Berlin ermöglichen, in der eine rasante Gentrifizierung nicht nur die Kunstszene betrifft. In gewissem Maß dockt die neue Ausstellungsserie „Re-Imaging America“ daran an und befasst sich mit dem veränderten Image der USA und dessen Auswirkungen auf Künstler.

New York, das vielen europäischen Künstlern als Mekka der westlichen Kunst galt, hat sich eines großen Teils seiner Kunstszene entledigt; viele US-Künstler leben nun in Berlin. Die frühere Faszination ist einer Entmythologisierung gewichen. Eigentlich wollte Matthias Mayer der Ausstellungsserie den Titel „America is dying“ geben, schreckte aber

**Viele
Künstler sind
von New York
nach Berlin
gezogen**

angesichts der aktuellen Covid-19-Situation mit ihrer hohen Sterberate davor zurück. Hans HS Winkler bestreitet die erste der fünf Ausstellungen in Folge, die bis in den Dezember hinein unter den jetzt üblichen Bedingungen zu sehen sind.

Winkler, ab den achtziger Jahren bis 2001 zusammen mit Stefan Micheel als Künstlerduo p.t.t. red für zahlreiche Kunstaktionen und -installationen vorwiegend im öffentlichen Raum zuständig, arbeitet seit nunmehr 20 Jahren solo und pendelte viele Jahre zwischen Berlin, New York City und San Francisco. In mehreren Arbeiten hat sich Winkler kritisch mit der Geschichte der USA und ihrer imperialistischen Politik befasst. Eine gleichwohl komplexe sowie konzeptuelle Arbeit widmet sich einer spezifischen Insel, die zu dem als Hawaii bekannten 50. Bundesstaat der USA gehört. Die allmählich durch Besiedlung veränderte Bevölkerungsstruktur führte schließlich 1948 zu einer Annektion und Eingliederung in das US-Staatsgefüge. Kaho'olawe, eine der unbewohnten Inseln mit kultischer Bedeutung, wurde von der US Army in einem dreisten und ebenso ignoranten Akt besetzt und bis 1980 als Bombenabwurfgebiet missbraucht – trotz der Proteste der hawaiianischen wie polynesischen Bevölkerung. Hans HS Winkler ließ sie aus vielen touristischen Karten entfernen, um die Leerstelle anschließend in einem interventionistischen Akt wieder sichtbar zu machen. Mit einer Postkarte und einer Briefmarke, die mit Unterstützung der UN in Umlauf gebracht wurde, erinnert er an die Annektion. Karte und Briefmarke zeigen den Grundriss der Insel als weiße Fläche und Freiraum im schwarzen Umfeld.

In einer anderen Aktion und als Performance imaginierte Winkler den Aufstand derausgebeuteten Chicanos im Bundesstaat Kalifornien und ließ eine Truppe Komparsen, zehn mexikanische Tagelöhner, mit ver mummt Gesichtern in martialischer Aufmachung samt Macheten, schwarzen Flaggen der Anarchie und geballten Fäusten 2010 durch San Francisco fahren – was zu großer Irritation führte. Im Geiste der Postmoderne nannte er diese Aktion selbstironisch „Buy a Revolution“ und legt damit auch eine Spur zu den als RegimeChange-Verfahren bekannten und initiierten Aufständen. Nichtsdestotrotz verweist Winkler vor allem auf die Geschichte der Annektion der ehemaligen Mexikanischen Provinz 1931.

Winklers Arbeiten bei Spor Klübü firmieren unter dem sinnvollen Titel „Grenzziehung“. Ein trügerischer Terminus mit harmlosem Klang und kolonialistischer Gewalt. Nach Hans HS Winkler, dessen Soloschau noch heute zu sehen ist, folgen Ausstellungen von Khan of Finland, Susa Templin, Kirsten Palz und Philipp Lachenmann. Zusätzlich werden Videos von Björn Melhus und Michelle Alperin zu sehen sein. MATTHIAS REICHELT

— Spor Klübü, Freienwalder Str. 31; bis 19. Dezember, www.koloniewedding.de